

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

64 (20.3.1909) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Nr. 3.25, durch den Briefträger ins K. u. S. gebracht, Nr. 3.07 vierteljährlich. Bezahlungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Anzeigen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>	

*** Die Strafgesetznovelle.**
Die unabhagige Male geforderte Reform der Strafprozessordnung ist noch nicht da; dafur kam die Zivilprozessordnung. Jetzt erschien eine Novelle zum Strafgesetzbuch, ein Entwurf, der Recht und Schollen in sich vereint, gegen den schwer angekämpft werden wird.
Allgemeine Zustimmung werden nur 2 Teile finden — der erhohnte Kinderchutz und die Bestrafung leichterer Diebstähle. Zum Schutz der Kinder gegen Mißhandlungen erhält der § 223 a einen neuen Absatz 2, wodurch eine Körperverletzung mittels grausamer Behandlung gegen eine noch nicht 14 Jahre alte oder wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit mehrlose Person die der Furorge oder Obhut des Täters untersteht, mit Gefängnisstrafe von 2 Monaten bis zu 5 Jahren bedroht wird. Gleichzeitig fällt die Vorschrift fort, daß das Tatkr auf Antrag bestraft wird. Im Reichstag hat sich für diese Neuerung zuerst der Zentrumspartei angehörende Abgeordnete mit heftigen Worten ausgesprochen und er hat liberaler Zustimmung erfahren. So mancher Prozeß der letzten Zeit hat gelehrt, daß das M. und mehr gefährt werden muß gegen Nebenletzen, Migeleiteten u. s. w. Man kann sich sogar die Frage vorlegen, ob der Entwurf weit genug geht und gegen Krätze oder Krätze angeht. „Wer seinen Sohn lieb hat, den zugelt er“, leiht es mit Recht in der H. Schrift; aber damit ist nicht die sorgfältige, systematische Kindererziehung gebilligt, im Gegenteil. Ein Kind, das viel geschlagen und gar gewaltt wird, summt ab und wird in den meisten Fällen roh und ein Schrecken der Menschheit.

Im leichteren Liebstahle, die aus Not begangen sind, milder bestrafen zu können, als das gegenwärtige Gesetz gestattet, soll folgender § 248 a geschaffen werden: „Wer aus Not geringwertige Gegenstände entwendet oder unterschleibt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Jurisdiktion des Antrages ist zulässig. Wer die Tat gegen einen Verwandten abgeleitender Linie oder gegen seinen Ehegatten begeht, bleibt straflos.“ Außerdem soll die geringere Strafe des Mandats (bis zu 150 M. oder 300 M.) nicht nur dann eintreten, wenn Nahrungs- und Genussmittel in geringer Menge oder von unbedeutendem Werte entwendet werden, sondern auch, wenn das mit anderen Gegenständen des hauswirtschaftlichen Verbrauchs geschieht. Bisher waren in solchen Fällen die Strafen oft so hoch, daß sie geradezu als grausam erscheinen mußten. Das lag an der in unserm jetzigen Strafgesetzbuch immer noch anhaftenden römisch-rechtlichen Auffassung, die geneigt ist, die Sache höher zu werten als die Person einerseits und der aus Not begangenen Diebstähle andererseits stellen sich oft Mißverhältnisse heraus, die dem durchsichtlichen und natürlichen Rechtssinn entgegenstehen. Die Strafen mustern sich nicht nach dem Wert der Sache, sondern nach dem Wert der Person, die sie begeht. Gewiß soll das Eigentum geschützt werden, aber das Strafmaß muß doch in Verhaltis zur Straftat gebracht werden.

Am meisten Anfechtung werden die neuen Vorschriften über die Beleidigung finden; von einer Seite wird schon das ganze Gesetz als eine Lex Eulenburg bezeichnet. Eine Verschärfung der die Beleidigung betreffenden Bestimmungen wird zunächst dadurch herbeigeführt, daß der § 186 folgende Fassung erhalten soll:
„Wer in Beleidigung auf einen anderen eine Tatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwurden geeignet ist, wird, wenn nicht diese Tatsache erweislich wahr ist, wegen Beleidigung mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und wenn die Beleidigung öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangen ist, mit Geldstrafe bis zu 10,000 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft. Auf die Geldstrafe kann auch neben der Freiheitsstrafe erkannt werden. Bei einer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen begangenen Beleidigung tritt die Bestrafung ohne Mastab auf die Erweislichkeit der Tatsache ein, wenn diese lediglich Verhaltis des Privatlebens betrifft, die das öffentliche Interesse nicht berühren. Eine Beweisannahme über die behauptete oder verbreitete Tatsache ist nur mit Zustimmung des Beleidigten zulässig.“
Neben der Strafe soll auch noch auf eine Buße bis zur Höhe von 20,000 M. erkannt werden können. In dem jetzt geltenden Paragraphen ist die Hochstrafe wegen einfacher Beleidigung eine Geldsumme von 600 M. oder Gefängnisstrafe von 1 Jahr, bei öffentlicher Beleidigung eine Geldsumme von 1500 M. oder Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Außerdem wird im § 187 (verleumdliche Beleidigung) der Hochbetrag der Geldstrafe von 900 M. auf 3000 M. hinaufgehoben und im § 188 der Hochbetrag der Buße auf 20,000 M. erhöhet. Die „Deutsche Tageszeitung“ die neue Bestimmung, daß bei Beleidigungen, die lediglich Verhaltis des Privatlebens betreffen und das öffentliche Interesse nicht berühren, der Wahrheitsbeweis nur unter Zustimmung des Beleidigten geführt werden darf. Weiter waren fünfzig Rechtsanwaltle oft verurteilt, bei solchen Beleidigungsakten in dem Privatleben des Beleidigten zu wählen; dadurch wurde die Sache bisweilen derart verwickelt, daß der Angekl. tatsächlich zum Angeklagten gemacht wurde. Wir können dieser Ansicht nicht unbedingt zustimmen, da man den Fall Wolke und Eulenburg zu deutlich herausleuchten sieht. In der Begründung wird die Sache zu hingewiesen, als richte sich die Bestimmung lediglich gegen die Revolvers- und Sensationspresse, die das schmutzige Handwerk treibt, geheime Privat- und Familienverhaltis, die keinerlei öffentliches Interesse haben, auf den Markt zu setzen. Für solche unehrbaren Prokzessen haben wir sicher nichts übrig. Aber diese Vorschrift kann auch die gewissenhafte und anstandliche Presse treffen. Was sind „lediglich Verhaltis des Privatlebens“, die das öffentliche Interesse nicht berühren? Die deutschen Richter bestimmen das nach freiem Ermessen. Was ist „öffentliches Interesse“? Daraus machen wir, was wir wollen, sagte am dem letzten deutschen Juristentag ein oberbayerischer Staatsanwalt. Kurz, wenn der Beweis der Wahrheit abgelehnt werden darf und welche Behauptung auch dann strafbar ist, wenn sie als wahr erwiesen wird, das bestimmt die richterliche Willkür. Einen festen Maßstab gibt es da nicht und kann es nicht geben.

Wenn ein Unternehmer seine wirtschaftliche Uebermacht gebraucht, um seine Arbeiterinnen zu Objekten seiner Lustre zu machen, liegt da eine Tatsache des privaten Lebens vor, oder eine solche, die öffentliches Interesse hat? Schon diese Aenderung zeigt, wie der Absatz 2 des § 186 des Entwurfes zur Leistung der abenteuerlichsten Mibraude benutzt werden kann. Wir können also diesem Vorschlage nicht ohne weiteres zustimmen; seine Tendenz billigen wir, da nicht Privatverhaltis in aller Breite erörtert werden dürfen. Aber was für den Kläger gilt, gilt schließlich auch für den Angeklagten und die Liste der Verkrafte abhängen und nicht einem Manne, der sich gut geführt hat, seine vor Jahren begangenen Taten vorhalten. Der Zeuge muß auch das Recht erhalten, Fragen, die sein Privatleben betreffen, nicht zu beantworten, ohne daß er sich Zwangsmaßnahmen anseht. Das muß allerdings in der Strafprozessordnung geregelt werden.
Der Entwurf bedarf somit einer gründlichen Durchberatung und wir wollen hoffen, daß ein brauchbares Gesetz geschaffen wird.

Lokales.

Karlsruhe, 20. März 1909.

In der Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der technisch-industriellen Beamten sprach am Dienstag, den 16. März, Herr Bundessekretar Granzin über „Arbeitslose und gewerkschaftliche Organisationen“. Nachdem der Referent im Anschluß an die Ausfuhungen des Vorlesenden hervorgehoben hatte, daß die Notwendigkeit der Organisation zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage eines Standes ernstlich von seiner Seite besprochen würde, besprach er die Grundlagen, welche eine moderne Berufsorganisation dabei erfüllen müsse. Als solche bezeichnet der Redner die Einricht. einer Stellenlosen-Untersuchung, einer Stellensmittlung und eines Rechtsbundes. Diese Institute seien vor allem dazu zu benutzen, den Angekl. in Zeiten wirtschaftlicher Krisen das Notgelo zu fahren, und damit zu verhindern, daß ihre Notlage noch weiter ausgebaut würde und durch Unterangebot den noch in Stellung befindlichen Kollegen zu unterliegen. Redner bespricht im Einzelnen diese Einrichtung im Bund und die damit bis jetzt erzielten Erfolge im Vergleich zu den Leistungen älterer und größerer Angekl.verbände. Damit sei aber die Stammorganisation einer modernen Berufsorganisation nicht erschöpft, dieselbe müsse vor allen Dingen genossenschaftlich gelei. und auf demokratischer Grundlage aufgebaut sein, ihre Arbeit nur nach sozialen Gesichtspunkten unter Ausnutzung von Fachwissen und Geistesleistung zu leisten, die letzteren seien geeignet, die Hauptziele zurubringen, und sollten deshalb speziellen Vereinigungen überlassen bleiben. Außerdem müsse eine solche Organisation nur aus solchen Elementen zusammengesetzt sein, welche den gleichen wirtschaftlichen Verhaltis unterliegen, also eine reine Arbeiterorganisation. An Hand einiger Beispiele schildert der Redner abseits die Verhaltis und die Folgen einer paritarisch zusammengeleiteten Organisation, welche Angekl. Interessen wahren wollen will. Die interessanten Ausfuhungen des Referenten können leider nicht in vollem Umfange hier wiedergegeben werden und riefen

eine lebhaft und ebenso umfangreiche Diskussion hervor, welche sich zum größten Teile in zustimmendem Sinne äußerte. Es beteiligten sich die Herren: Dr. Ing. Voigt, Frau Meier, Lubow, Schneider und Diploming. Soga, sowie von den fachmännischen Verbänden die Herren Brauden die Herren Professor Meinhold, Helwing von der demokratischen Partei und Herr Geheimrat Corderikrat Neumann von der Nationalliberalen Partei. Ihren Dank für die reichen Anregungen, welche im Verlauf der Versammlung zum Ausdruck gekommen seien und wunischen den Bestrebungen besten Erfolg. Von der konfessionellen, freisinnigen und Zentrumspartei lagen zustimmende, schriftliche Aeußerungen vor, welche der Vorlesende verlas. Es war dreiviertel ein Uhr geworden, bis der Vorlesende die Versammlung schloß.
Die Handlungsgehilfen und die Sonntagstrube. Im Hotel Monopol hielten letzte Woche der Verein deutscher Kaufleute (Hirsch-Dunder), der kaufmännische Verein „Badenia“ und der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Geheulenen (freie Gewerkschaften) eine gemeinsame öffentliche Protestversammlung gegen die Stellungnahme der hiesigen kaufmännischen Korporationen in der Frage der vollständigen Sonntagstrube ab. Der erste Referent Generalsekretär V. G. a. r. Berlin betonte, daß in den meisten Städten noch ganz halblause Zustände herrschen, daß die Geheulenen am Sonntag noch 6 bis 12 Stunden in Anspruch genommen werden. Vollständige Sonntagstrube haben Frankfurt a. M., Darmstadt, Mün-berg, Munben, Königsberg und Stuttgart. Die Handlungsgehilfen verlangen vollständige Sonntagstrube aus futuristischen und humanistischen Gründen. Nach einem Referat des Stadtrats G. e. d. über den Stand der Sonntagstrubebewegung in Karlsruhe und der darauf folgenden Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute im Hotel „Monopol“ tagende, von Komitee zur Erreichung der vollen Sonntagstrube einberufene, gut besuchte öffentliche Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Handelskammer, der Detaillistenverein und insbesondere das Kaufmannsgewerk, bei Abgabe ihres Gutachten wegen der vollen Sonntagstrube sich nicht auf den Standpunkt gestellt haben, daß es in Karlsruhe möglich ist, die vollen Sonntagstrube sofort einzuführen. Die Versammlung erlacht daher den freisinnigen Stadtrat, den Beschluß des Reichstages, der übrigens noch in weiter Ferne liegt, nicht abzuwarten, sondern aufgrund der vorerwähnten Enquete und des dem Stadtrat übersandten Materials, die vollen Sonntagstrube in Karlsruhe sofort zu beschließen. Der hiesige Stadtrat würde sich dadurch sicherlich den Dank famlicher Angekl. und der weitest größten Zahl der hiesigen Geheulenshaber sichern.“
Betrügereien. In einem Kaufladen in der Waldhornstrae lag eine Frau aus Versehen ihr Portemonnaie mit 9 M. auf dem Boden liegen. Eine andere Kundin, die das Portemonnaie fand, überlegte die Abgabe indaberein, damit es die Eigentumlerin wieder erhalten sollte. Eine weitere Person, die den Vorgang beobachtet haben mußte, schickte gleich nachher eine unbekannte junge Frau und ließ das Portemonnaie als ihr gefährt abholen. Als dann nach etwa einer halben Stunde die rechtmäßige Eigentumlerin ihr Portemonnaie holen wollte, kam sie zu spät und hatte das Nachsehen. — Ein 31 Jahre alter vermogensloser Reisender aus Oberbaldingen mierte sich bei einer Familie in der Dirschlstrae unter der Vorpiegelung ein, er sei Privatier und habe zu Hause über große Liegenschaften zu verfügen. Als er aber die Miete mit 22 M. bezahlen sollte, verstand er heimlich,

Beruhard von der Eiche.
Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Kapitel 20.
(Fortsetzung.)
Herta war mit hochliegenden Plänen nach Mün-chen gereist. Sie besaß dreitausend Mark, die ihre Tante ihr geliehen, mit dem mehrere Male geahrten Bemerk, daß auf eine weitere Hilfe ihrerseits auf keinen Fall zu rechnen sei. Wie bedauerte Herta es jetzt, das Geld, das sie von ihrem Vater zu gleichen Teilen mit Ines geerbt, für Toiletten und spen-desten Wahne, für Land und Putz verausgabte zu haben. Sie war so impratistisch und unerfahren in allen Dingen des täglichen Lebens, daß sie sich mit den dreitausend Mark reich vorkam. Von ihren eleganten Kleidern hatte sie fast nichts mitgenommen, nur eine eisenbeinfarbene Mode, von der sie meinte, daß sie besonders vorteilhaft darin aussah. Es war nicht leicht gewesen, die alte grünliche Tante in dem kleinen thüringischen Stadchen zu besuchen, ihre spirigen Bemerkungen ruhig anzuhören, das geliebte Geld gegen eine Quittung zu empfangen, mit der Ermahnung, ja recht bauschaltlich zu sein.
Die alte Dame lachte sich ins Fauchen, als ihre Nichte weg fuhr.
Die wird es noch bereuen, ihre Stellung als reiche Frau so leichtsinnig aufgegeben zu haben. Nun der Randen ist ein nobler Mensch, das Geld ist sicher; er zahlt es mir bei Heller und Pennig zurück und berechnete auch die Zinsen. So sind aber die modernen Frauen; nie zufrieden und immer nach dem Freudend, was unerreichbar ist. Herta wird die Schule des Lebens schon klein kriegen.
Als Frau von Randen in Munben ankam, erwartete ihre Freundin Thea Schonhauser in Begleitung eines kleinen, wie ein Kuchensack aussehenden Herrn, den sie als ihren Kameraden Alfredo Mandel vorstellte. Mit einem dreifachen Lachen hielt er Herta seine große behaarte Hand hin und jagte in

stapelnder Stimme, die dazwischen in einen hohen Diskant unzelte:
„Sie sind uns sehr willkommen in der schönen Stadt, gnadigste Frau.“
Herta schielte sich nicht veranlaßt, etwas zu erwidern. Die Beruhung der feinstaltigen Spinnennfinger Herrn Mandels stoten in eine unangenehme Empfindung ein. Sehr von oben herab sah sie auf den kleinen Kerl nieder.
Lea merkte es und flüsterte ihr zu:
„Ziele Dich hier nicht auf die Baronin aus; das verfängt bei uns Künstlern nicht.“
Sie führen durch die Stadt. Es war zu dunkel, um etwas von ihr zu sehen. Alfredo Mandel hatte sich auf dem Vorderbord der Droische zusammengekauert. Die ganze Zeit schwachte er auf Herta ein. Sie wußte kaum, was er sagte, und antwortete mechanisch „ja“ oder „nein“; ihr Kopf schmerzte heftig. Sie war milde von der langen Reize und lebte sich nach Ruhe und Alleinsein. Die Droische hielt in der Harbergstrae. Das Haus Nr. 35 war ein hohes, unbedeutendes Gebäude.
„Ich habe ein Manjardenzimmer für Dich gemietet“, sagte Lea. „Ich selbst wohne eine Treppe niedriger und habe auch mein Atelier dajelbst. Wenn Du willst, kannst Du es benutzen. Es ist allerdings im Winter etwas lurzig, aber es hat gutes Licht. Na Du wirst Dich schon selbst überzeugen.“
„Danke Dir.“
Es kam seltsam gelehrt aus Hertas Mund hervor. Sie war so deprimiert; die ersten Eindrücke waren gerade nicht erbebend.
„Ich darf mich nicht durch Kleinigkeiten niederdrücken lassen“, dachte die junge Frau, „ich muß an den Zweck meines Hierseins denken. Jetzt heißt es, alle Kräfte anspannen, um das Ziel zu erreichen und meinem Manne zu beweisen, daß ich recht hatte, mein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.“
Es regnete in Strömen, als sie ausstiegen. Mandel wollte Herta dabei die Hand reichen, sie über sah es.

Eine Treppe, noch eine, eine dritte, endlich eine schmale Stiege; der schwere Kofferfort ging kaum hinauf. Der Hausknecht und sein Sohn kletterten, als sie oben waren.
„Noch höher?“ fragte Herta, entsetzt emporschauend.
„Ja, die Manjarde liegt über meinem Atelier“, sagte Lea. „Mein Gott, so mache doch nicht ein so verzweifelttes Gesicht! Es ist Dir wohl nicht bequem genug? Du kannst Dir ja eine ganze Etage mieten.“
„Bitte, hohne mich nicht“, sagte Herta, der die Tränen nahe waren. „Ich bin Dir so für alle Mue verbunden, es wird gewiß gut sein.“
„Der Korb geht nicht hinauf“, bemerkte der Hausknecht, die Stiege mustern, die eigentlich mehr eine schmale Leiter war.
„Du mußt Deine Sachen auspacken und hinauftragen. Warum hast Du auch so viel mitgebracht? Ich kann meine Habe bequem in ein Kofferchen packen. Na, ich merke schon, Du mußt Dir manches abgewöhnen, liebes Kind.“
Eine ältliche Frau, der graues, spärliches Haar unter einer großen, weichen Nachthaube hervorquoll, öffnete eine auf den Flur mündende Tür. Lea stellte sie als Wirtin, Frau Barbara Huber, vor. Mandel war in sein Zimmer verdrungen, das neben dem Atelier lag.
„Wie unangenehm“, dachte Herta, dieser Mensch scheint auch hier zu leben.“
Frau Huber leuchtete und flatterte zuerst zur Manjarde empor. Mit einer einladenden Handbewegung forderte sie ihre neue Mieterin auf, näher zu treten. Herta stolperte, als sie die steilen Stufen hinaufklomm. Eine bleierne Muigkeit machte sich geltend; sie wäre gern allein geblieben, aber Lea rief ihr nach:
„Ich erwarte Dich zum Abendessen. Komme bald, wir sind hungrig!“
Aus dem „wir“ schlief Herta, daß der Kamerad an der Manjarde teilzunehmen sollte.
Oben fand sie ein schmales Zimmer mit einem kleinen Fenster, ein eisernes Bett mit grauer Woll-

decke, zwei wacklige Stühle, einen mit Del ge-
strichenen, abgenutzten Kleiderstanz, einen runden Tisch und eine Waschkommode mit brüchigem Geheulter und einem blinden Spiegel, das war alles. In Randenhagen wohnten die Dienstboten besser. Es mußte im Sommer unerträglich heiß, im Winter eilig kalt sein in der Manjarde. Frau Huber stellte die Lampe auf den Tisch. Mit wohlgefällig gekrenzten Armen stand sie da. Eine dumpfe Luft war im Zimmer.
„Bitte, öffnen Sie das Fenster“, sagte die junge Frau bellommen atmend.
Die geflickte ziemlich unjaubere Gardine pogte zu dem Uebrigen.
„Um, wie gefällt Ihnen das Zimmer?“ fragte die Wirtin.
„Gar nicht.“ Es schwochte Herta auf der Zunge, es zu sagen, aber es lag ein so unwillkuriger Ausdruck in dem runden, freundlichen Geheulter der Frau Huber, daß ihre Mieterin sie nicht träumen mochte.
„Es geht an“, sagte Herta jogern. Dann fragte sie nach dem Preise; er war nicht hoch. So entschloß sie sich, vorläufig auf drei Monate im Voraus zu bezahlen, wie es verlangt wurde.
Mit einem: „Ich danke auch schon“ empfahl sich die Vermieterin. Herta trat an das offene Fenster und blickte hinaus auf die fremden Straßen, auf die Dächer der großen Stadt, in der sie leben sollte. Ein Geheul der Angst wogte sie. Wird sie finden, was sie sucht? Hat sie nicht allzu Großes aufgegeben? Fragt sie nicht einem Phantom nach? Und plötzlich sah sie ihr verlassenes stolzes Heim vor sich, sah die feinen, schutenden Mauern des alten Schlosses, ihr trautes Zimmer mit den eleganten Möbeln und das reizende Boudoir, das ihres Mannes Liebe für sein junges Weib eingerichtet hatte. Und sie schlief, die heißen, überwachten Augen. Aber da tauchte Friedrich Randens Antlitz deutlich in ihrer Erinnerung auf. Jeder Zug war da, nur erschien er ihr edler, anders, wie sie ihn im Leben gesehen hatte.
(Fortsetzung folgt.)

Das stimmt:

wird darum heute von Millionen Menschen regelmäßig getrunken.

Kathreiners Malzkaffee ist der beste, denn er ist mit ausgezeichneter Sorgfalt hergestellt und verdankt einem besonderen Verfahren seinen unerreicht würzigen und aromatischen Geschmack. Seit fast 20 Jahren hat sich Kathreiners Malzkaffee überall bewährt und keine Nachahmung hat ihn je erreicht.

Gottesdienstordnung.

4. Fastensonntag, den 21. März 1909.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion für alle Männer und Jungen von St. Stefan.

7 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Militärgottesdienst in Predigt.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst in Predigt.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Eranen.

5 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

Kollekte für deutsche Katholiken im Ausland.

Während der ganzen Fastenzeit täglich von morgens 6 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenso an jedem Samstag nachmittags von 2-9 Uhr und Sonntag früh von 5-8 Uhr.

Bernharduskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Männer- und Junglingskongregation.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst in Predigt.

2 Uhr Christenlehre und Verlesung der Jungfrauenkongregation im St. Annahaus.

5 Uhr Predigt und Aufnahme in die Junglings- und Männerkongregation, Prozession und Segen.

St. Vincentiuskapelle.

5.35 Uhr hl. Kommunion.

7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

Diebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse, nach derselben Generalkommunion d. Männer.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Amt mit Predigt.

11 Uhr hl. Messe.

1 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

Kollekte für arme Erstkommunikanten.

Dienstag abends 8 Uhr kirchliche Versammlung für die Frauen mit Predigt und Segen.

St. Nikolauskirche.

9 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.

6 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der christenlehrepflichtigen Knaben.

8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

5 Uhr Fastenpredigt, Kreuzwegandacht und Segen.

Kollekte für arme Erstkommunikanten.

Von Montag, den 22. d. M. ab, abends 8 1/2 Uhr, Vorträge für Männer im St. Franziskushaus.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.

8 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr deutsche Singmesse mit Osterkommunion der Frauen.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, darauf Christenlehre für die Mädchen.

5 1/2 Uhr Rosenkranz.

6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Beichtgelegenheit jeden Morgen.

Stadtkirche Durlach.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

7 1/2 Uhr Frühmesse und feierliche Generalkommunion der Männer.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, darauf Christenlehre für die Diapora.

1 1/2 Uhr Christenlehre.

2 Uhr Andacht zu Ehren der sieben Schmerzen Mariä.

6 1/2 Uhr Fastenpredigt und Andacht mit Segen.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromäus.

Geöffnet Sonntags.

St. Etiennepfarre:

Sofienstraße 19, 1. Etod, 1 1/2-3 Uhr.

Niederbrunnpfarre:

Marienstraße 89, 11-12 Uhr.

Bernharduspfarre:

Bernhardstraße 15, 11-12 Uhr.

St. Peter- und Paulspfarrei:

Mleinstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

St. Bonifatiuspfarre:

Grenzstraße 7, geöffnet Donnerstags abends 6 1/2-7 Uhr.

Hiesiger, solcher Mann wird zum Verlaufe von

Wälder Naturwein

an Weinste gegen gute Provision gesucht. Auch als Nebenbeschäftigung.

Angebote unter Nr. 388 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pension St. Lambert Freiburg i. Br., Scheffelstraße 10.

An alleinstehende Damen sind freundliche Zimmer mit Pension am 1. Juli 1909 zu vergeben.

Näheres beim Vorstand des Vereins St. Marienhaus Freiburg i. Br. Hofkaplan Nopp.

Institut der Englischen Fräulein Landau (Pfalz).

Höhere Mädchenschule mit Pensionat.

Lehrfächer: Deutsch, Fremdsprachen, Klavier, Chor- und Einzelgesang, Handarbeiten, Malen, Stenographie, Geräterturnen.

Gelegenheit zu Examina.

Lehrplan von der Kgl. Regierung genehmigt. — Die Anstalt besteht aus zwei großen, durchaus modern eingerichteten, miteinander verbundenen Gebäuden (Lehrbau, Pensionat) im schönsten Teil der durch ihre gesunde Lage und vorzüglichen, sanitären Einrichtungen bekannten Stadt. Ueber 60 sonnige, luftige Lehr- und Wohnräume, großer Turnsaal, Aula, Zentralheizung, schöne, das ganze Gebirgs-panorama beherrschende Terrasse, Spielplatz und Garten am Haus. Täglich Spaziergang und Spiel.

Eintritt der Föglinge am 19. April nächsthin.

Unterrichtsbeginn am 20. April.

Prospekte durch die Vorsteherin.

Gewerbe- u. Vorschussbank Karlsruhe, Zirkel 30,

bewilligt Darlehen auf bestimmte Zeit gegen Personalbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren,

gewährt Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent), vermittelt Bankkredite und Hypotheken,

diskontiert Wechsel,

besorgt den An- und Verkauf von soliden Wertpapieren,

nimmt Bareinlagen sowohl auf Konto-Korrent (Scheckverkehr) als auch auf Einlagebücher an.

Wein-Versteigerung

in Durbach bei Offenburg (Baden).

Freih. Joru von Durlach versteigert:

Dienstag, den 23. März 1909, vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zum Ritter in Durbach,

ca. 60000 Liter

selbstgejogene 1903er, 1907er, 1908er Edelweine, weißen Bordeaux, Alevner, Riesling, (Hingelberger) Weißherbst,

Rotwein-Auslese.

Näheres bei der Güterverwaltung in Durbach.

Atelier für Zahn- und Mundkrankheiten, künstl. Zahnersatz, sowie garantiert schmerzlose Zahnoperationen

Heinrich Raab

Karl-Friedrichstr. 3, zwischen Marktplatz und Schloss.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Gebrüder Wissler

Spezial-Magazin

für Küche und Haus.

Kaiserstr. 237. Telef. 1354.

Glas, Porzellan,

Haus- u. Küchengeräte.

Spezialität:

compl. Kücheneinrichtungen.

Aufstellung gratis u. franko.

Sparsame Frauen stricken nur Sternvovle

Drangestern

Blaustern

Rosstern

Violettstern

Grünstern

Braunstern

Sternvovle!

Das ist mit vielen Geschicklichen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Dahrenfeld.

In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Geschäftsstellen u. Handlungen nach.

Strassburger Höhere Bildungsanstalt

(eh. Volkshochschule Bartholdy) Regenbogengasse 10.

Einjähr., Prima, Abitur., Assist., Sekret.

Tag- und Abendkurse. Mit und ohne Pension.

Prospekt gratis.

Im letzten Schuljahr bestanden von 47 Kandidaten 46.

Eintritt jederzeit. Sommersemester 15. April. **Dir. Reiff.**

Museums-Saal.

Sonntag, den 21. März, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr.

Projektions-Vorstellung

von

Kapitän Spelterini,

dem berühmten Aeronauten, der persönlich auftritt.

100 Bilder

Im Ballon über Alpen und Wüste.

Preise der Plätze: Saal num. I. Abt. 3 Mk., II. Abt. 2 Mk., Saal 1.50 Mk., Galerie num. 2 Mk., Galerie oben 1 Mk. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Fr. Doert**, Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse — Telefon 2003 — und an der Kasse des Museums.

Nachmittags 5 Uhr

Schüler-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Grossherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Mittwoch, den 24. März 1909, 7 1/2 Uhr

(Einlass 7 Uhr, Ende 9 1/2 Uhr)

VI. Abonnements-Konzert

des Grossherzoglichen Hoforchesters.

Dirigent: **Dr. Georg Göhler.**

Programm:

Beethoven. VII. Sinfonie (A-dur).

Max Schillings. Synchron. 'Trotz zu 'König Octopus'.

Pause von 10 Minuten.

Franz Liszt. 'Die Ideale'.

Richard Wagner. Ouvertüre zu 'Tannhäuser'.

Oeffentliche Hauptprobe:

Mittwoch, den 24. März, vormittags 11 Uhr.

Preis der Eintrittskarte Mk. 2.

Fidelitas

Verein kath. Kaufleute und Beamten Karlsruhe.

Gegründet 1884.

Vereinsabend jeden Dienstag im Hotel-Restaurant Nowack

Förderung der Ständesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipalen und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen.

Ehrlich im Handel

Erleichterte Aufnahmebedingungen für Leute unter 19 Jahren

Auswärtige Mitglieder mit ermäßigtem Vereinsbeitrag

Christlich im Wandel

Im Anschluss an den

Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten. Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden-Freiburg-Gmünd-Heidelberg-Heilbronn-Kaiserslautern-Karlsruhe-Konstanz-Mannheim-Metz-Pforzheim-Strassburg-Stuttgart-Triberg.

Wohlfahrtseinrichtungen:

Stellenvermittlung :: Kranken- und Sterbekasse :: Unterstützungs-, Witwen- und Waisenfonds :: Auskunft in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten :: Vergünstigung bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a.

Wöchentliches Verbandsorgan 'Merkur'.

Auskunft und Drucksachen bereitwilligst durch obigen Verein.

Große Berliner Lotterie

des Traditionsvereins. Ziehung 2./3. April.

6039 Gewinne im Gesamtwert von **100000 Mk.**

dabei 17 Haupttreffer mit **50000 Mk.** sämtlich mit 70 resp. 80% in Bar rückzahlbar.

Loose à 1 Mk., 10 Stück 9 Mk., Porto und Afte 25 Pf.

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe.

Junge Mädchen

im Alter von 14-15 Jahren finden dauernde Beschäftigung bei:

F. Wolf & Sohn

Durlacher Allee 31/33.

Kathol., besseres Fräulein in reiferen Jahren, sucht die Befähigung eines eben solchen oder Ähnliche Konfession zu machen. Angebote unter Nr. 395 an die Gesch. d. Bl.

Fundfachen-Versteigerung.

Die Fundfachen und unbefestigten Frachtgüter vom 4. Vierteljahr 1908, darunter 2 Fahräder, 2 Gummischläuche für Automobile, 3 Wägen Respektlich, 1 Ring mit Edelsteinen (Türkis und Brillanten), 1 Transmissionsrad, werden am Dienstag, den 23. März 1. Jg., vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungssaal (Eingang beim Eitlinger Bahnhofsübergang) gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Die besonders genannten Gegenstände werden um 11 Uhr vorm. ausbezogen. Ferner werden am Mittwoch, den 24. März 1. Jg., nachmittags 2 Uhr beginnend, im Hauptmagazin II (Eingang Bismarckstraße) etwa 100 Lose alte Hüten, Körbe und Holzstäbche, sowie nachmittags 4 Uhr beginnend, im Hauptmagazin III (Eingang Durlacher Allee, bei der Talgischmelze), etwa 70 Lose Schwelkenabfälle, Weissg., Nudeln, öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Karlsruhe, den 11. März 1909.

Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agent

Richard Grabener, Kaiserstrasse 199a, Eingang Waldstrasse, Karlsruhe.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte:

Stieckpferd-Tilienmild-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Nadebeul, denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, welches jugendfrisches Aussehen, weisse feinnetzartige Haut u. schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: Carl Roth, Goldbroderie, Herrenstr. 25. S. Wieler, Kaiserstr. 223. Jul. Dehn Nachf., Fähringerstr. 55. Wilh. Tschering, Amalienstr. 19. Kronen-Apothek., Fähringerstr. 43. Adler-Apothek., Schützenstr. 21.

Stadt. Arbeitsamt Karlsruhe, Fähringerstr. 100. Telefon Nr. 629. Geschäftszeit von 8-12 1/2 und 2-7 Uhr werktäglich.

Männlicher Arbeitsnachweis: — Weiblicher Arbeitsnachweis: Vermittlung männlicher und weiblicher Arbeitskräfte jeder Art, auch für den Haushalt.

Wohnungsnachweis: Vermittlung kleiner Wohnungen und Schlafstellen.

Rechtsauskunftsstelle: Sprechstunden von 9-1 und 3-7 Uhr werktäglich.

Unentgeltlicher Rat und Auskunft an Minderbemittelte über Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere im Gebiet des Arbeits- und Dienstvertrags und der Versicherungsangelegenheiten (Krankens-, Unfall- und Invaliden-Versicherung). Die Arbeits- und Wohnungsvermittlung sowie die Rechtsauskunft wird völlig kostenlos erteilt.

Stadt. Arbeitsamt.

Geschäftsverkauf.

Ein kleines, sehr schön eingerichtetes und gutgehendes (12000 Mk. Umsatz) Kolonialwaren-Geschäft auf dem Lande, ist umhändelbar sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter Nr. 393 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.